



«Dylan ist eine grosse
Hilfe in unserer
Blumenzucht», sagt
Vater Al stolz.

blickKontakt

Magazin der Christoffel Blindenmission

cbm

Nr. 2 • 2025

Liebe Leserin, lieber Leser

Was brauchen Sie, um zufrieden und unabhängig zu leben? Die meisten würden wohl ein gesundes Lebenumfeld, eine gute Ausbildung, eine sichere Arbeitsstelle und medizinische Versorgung nennen. Die meisten von uns haben diese Möglichkeiten.

Menschen mit Behinderungen in Armutsgebieten werden diese Privilegien aber nur selten zuteil: Sie erhalten kaum medizinische Hilfe, nur die wenigsten eine Ausbildung. Viele leben in dauernder Abhängigkeit, und sind von Mitsprache und Teilhabe ausgeschlossen.

Die CBM zielt daher auf umfassende Verbesserungen. So sorgt sie nicht nur für Therapien und Hilfsmittel. An der Seite von Selbsthilfevereinigungen erwirkt sie den Zugang zu Gesundheit, Bildung, Einkommen und die Teilnahme an der politischen Meinungsbildung.

Dazu fördert die CBM ein Netzwerk einheimischer Projekte, die sie in einem Landesprogramm aufeinander abstimmt. Dörfer, Quartiere und Familiengemeinschaften werden begleitet, sich inklusiv – miteinbeziehend – zu entwickeln: Jeder Mensch, ob mit oder ohne Behinderung, soll eine gute Lebensqualität erlangen.

Noch leben in Ländern wie Bolivien jedoch die allermeisten Menschen mit Behinderungen in grosser Armut. Was sie ersehnen und ihnen zusteht, lässt sich nur gemeinsam erreichen. Und massgeblich dank Ihnen. Für Ihre Unterstützung danke ich Ihnen von ganzem Herzen.

Ihre



Anja Ebnöther
Geschäftsleiterin



Herausgeberin/Verlag
CBM Schweiz, Schützenstr. 7, 8800 Thalwil
044 275 21 71, info@cbmswiss.ch, www.cbmswiss.ch

blickKontakt erscheint 5x im Jahr.
Das Jahres-Abo kostet 5 Franken.

Spendenkonto
CH41 0900 0000 8030 30301



Redaktion Stefan Leu, Michael Schlickenrieder
Layout Marcel Hollenstein

Druck Fairdruck AG, Sirnach; Papier: 100% Recycling



Der Schutz Ihrer Daten ist uns sehr wichtig.
Mehr Informationen unter cbmswiss.ch/datenschutz

Post nach Mass: Gerne passen wir die Häufigkeit an Versänden
Ihrem Wunsch an.

Emanuelito und sein grosser Bruder Dylan. Der 17-Jährige lebt mit Autismus.

Hintergrund Bolivien



© CBM/Chelli

Im Gewächshaus blüht auch Dylans Zukunft auf

«Dylan konnte keinen Stift und keine Schere richtig halten», blickt Mutter Tania Mamani zehn Jahre zurück. «Zudem erkannte er die Buchstaben nicht.» Die Lehrerin riet, Dylan abzuklären. Die Eltern waren in grosser Sorge, sparten und fuhren mit ihm nach La Paz. Die Diagnose «war ein Schock».

Ärzte in einem Spital der Hauptstadt La Paz stellten bei Dylan Autismus fest. «Wir wussten nicht, was Autismus ist und wie wir damit umgehen müssen. Es fühlte sich an, wie wenn dir jemand einen Eimer kaltes Wasser über den Kopf leert.» Die Eltern erhielten weder Rat noch Unterstützung. Im Gegenteil: «Dylan wurde oft

von Kindern und sogar von unserer eigenen Familie abgelehnt. Er war oft traurig, wütend und schwer zu beruhigen.»

*«Ich wusste nicht, was Autismus ist. Es fühlte sich an, wie wenn dir jemand einen Eimer kaltes Wasser über den Kopf leert.»
Mutter Tania Mamani*

Die Eltern informierten sich über Autismus. Bald stiessen sie auf Mundo Inclusivo, den Projektpartner der CBM. «Dort bekam Dylan eine Therapie, die seine Aussprache verbesserte. Zudem wurde uns gezeigt, wie wir seine Entwicklung



Durch die CBM-Hilfe haben Dylans Eltern eine Blumenzucht aufgebaut und sind so der Armut entkommen.

fördern konnten. So brachten wir ihm zum Beispiel die Farben bei.»

Bei einem Kind mit Behinderung kosten Gesundheit und Bildung mehr. Auch ist die Betreuung aufwendiger, was die Berufstätigkeit der Eltern einschränkt. Die Familien geraten in grösere Armut. Daher gibt ihnen der CBM-Partner Kurse, wie sie ihr Einkommen verbessern können. Dylans Eltern lernten vor zwei Jahren, wie man ein kleines Unternehmen aufbaut. Am Schluss des Kurses stellten die Teilnehmenden ihre Geschäftsideen vor. Am besten fanden alle die Idee von – Tania und Al Mamani! Denn bei ihrer Blumenzucht samt Gewächshaus haben sie Dylan geschickt eingebunden.

Danach bezahlte der CBM-Partner Mundo

Inclusivo der Familie das Material für ein Gewächshaus. Der Vater ist Schmied und baute es selbst. Seitdem zieht die Mutter dort Baumsetzlinge und Blumen.

*«Dylan ist Teil unseres Teams geworden.»
Mutter Tania Mamani*

Der Vater schmiedet passende kunstvolle Ständer. Stolz sagt Projektleiter Saúl Serrano: «Der Verkauf wächst stetig, und sie binden Dylan aktiv ein. Die Familie beweist Einsatz und Durchhaltevermögen. Sie ist ein Vorbild für andere.»

Begeistert schildert Vater Al Mamani, wie gut ihr heute 17-jähriger Sohn mitmacht:

Florsania – Flores y Artesianías, Blumen und Kunsthhandwerk – heisst das Unternehmen.



CBM in Bolivien



80 Prozent der Menschen mit Behinderungen in Bolivien leben in Armut. In der Gesamtbevölkerung sind es rund 40 Prozent.

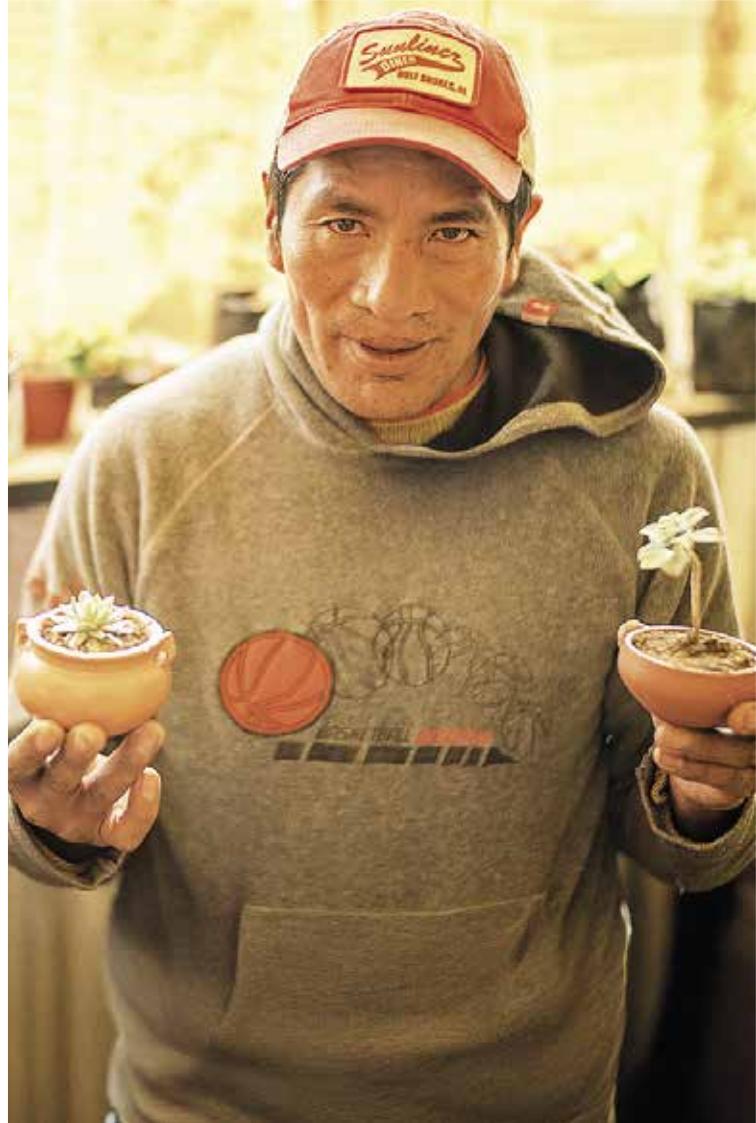
Das Inklusionsprojekt hilft Menschen mit Behinderungen samt ihren Familien ganzheitlich. In drei Jahren bewirkt es:

- 130 Familien entwickeln ein eigenes Kleinunternehmen.
- 780 Personen erhalten Zugang zur Gesundheitsversorgung.
- 240 Kinder gehen erstmals zur Schule.

Dieses Inklusionsprojekt hat eine Vorzeigerolle. In Bolivien bestehen noch kaum Projekte, die inklusiv sind, also Menschen mit Behinderungen gleichberechtigt einbeziehen.

Weitere Projekte der CBM Schweiz:

- Augengesundheit: Zugang zur Augengesundheit, Blindheitsverhütung bei Frühgeburten, Dienste für Menschen mit Sehbehinderungen
- Psychische Gesundheit: für Mütter und Kinder
- Inklusion von Menschen mit Behinderungen: Zugang zu Gesundheit, Bildung und Einkommen



Nebst seiner Schmiedekunst gehören auch bolivianische Töpfe zum Angebot, wie Vater Al Mamani zeigt.

«Dylan ist eine grosse Hilfe. Er prüft sorgfältig, ob die Pflanzen genug Wasser haben, und giesst sie. Er hilft mir gerne in meiner Werkstatt und liebt es, Produkte zu bemalen.»

Der Projektleiter freut sich: «Die Familien auszubilden und sie mit einer Starthilfe zu unterstützen, macht den Unterschied aus. Sie werden unabhängig und verbessern dauerhaft ihre Lebensqualität. Ich danke den Spenderinnen und Spendern der CBM herzlich.»



Zum Video:
cbmswiss.ch/geschichte-dylan

Voller Einsatz für klare Sicht

In entlegenen Gebieten Boliviens führt Dr. Estanislao Titirico mit dem CBM-Partner Ojos del Mundo Operationseinsätze durch. Wir treffen den Augenchirurgen Dr. Titirico im Spital von Oruro, wo er gerade operiert hat.

Weshalb diese Einsätze?

Um die indigene Bevölkerung in den Dörfern besser zu erreichen. Dafür haben sich das Ministerium für Gesundheit und zivile Organisationen wie der CBM-Partner Ojos del Mundo zusammengetan. Mobile Klinik-Teams übernehmen die Einsätze. Vor drei Jahren hat die CBM Schweiz unter anderem einen mobilen Operationsaal finanziert, ein Mikroskop und eine Untersuchungslampe. Den Operationssaal hier im Spital in Oruro gibt es ebenfalls dank der CBM sowie einen Trainingsraum für angehende Chirurgen und Chirurgen. Ich selbst koordiniere für das Ministerium die augenmedizinischen Dienste landesweit.

Wie läuft ein Operationseinsatz ab?

Meistens bleiben wir drei Tage. Fünf Tage sind es in einer Ortschaft von mehr als 50000 Menschen. Am ersten Tag untersuchen wir, und ab dem zweiten operieren wir. Am letzten Tag kontrollieren wir die Augen. Wir erklären den Patientinnen und Patienten, wie sie ihre Augen pflegen müssen, und geben die Medikamente ab.

Der heutige Tag ist aber besonders.

Ja. Heute habe ich diejenigen Operationen am Grauen Star durchgeführt, die kompliziert sind. Neun Personen haben sie

benötigt. Im Einsatz zuvor haben Kolleginnen und Kollegen bereits die risikolosen Operationen gemacht. Für komplizierte bin ich 2021 trainiert worden. Das hat mir die CBM ermöglicht.

Haben Menschen aus Dörfern häufiger Augenprobleme?

Eindeutig. Bei der Arbeit in der Natur erleiden sie häufiger Unfälle mit Stichen oder Schlägen sowie auch Augenerkrankungen. Bei beidem kann sich ein Grauer Star entwickeln, und bei Unfällen kann sich zudem das Innere des Auges verletzen. Bei solchen Vorgeschichten verbessert sich die Sehkraft nach der Operation am Grauen Star daher nicht so gut wie sonst üblich.



Dr. Estanislao Titirico

Wie dringend sind die Operationen am Grauen Star?

Die meisten Personen würden innert Monaten völlig erblinden. Doch wir operieren nicht nur. Wir prognostizieren, wie sich die Sehkraft verändern wird, verordnen vorbeugende Massnahmen und setzen Kontrolltermine fest. Denn die Sehkraft kann gezielt bewahrt werden: unter anderem mit angepasstem Verhalten, schützender Brille, regelmässigen Kontrollen und mit Augentropfen gegen trockene Augen oder hohen Innendruck. Über die mobilen Einsätze helfen wir besonders der älteren Generation, die uns am meisten benötigt. Ich danke den Spenderinnen und Spendern der CBM von Herzen!

Grosszügige Sachspende von Medicel

Die Firma Medicel übergab der CBM hochwertige Medizinprodukte für einige hundert Grauer-Star-Operationen.

Diese Medizinprodukte sind bereits bei unserem Partner Help Age Zimbabwe angekommen. Mit Help Age Zimbabwe leisten wir in drei Provinzen im Norden und Osten Simbabwes augenmedizinische Hilfe. Das Projekt trägt massgeblich dazu bei, den nationalen Rückstand von Grauer-Star-Operationen zu verringern. Nun auch dank dieser Sachspende.

Wir bedanken uns herzlich bei Medicel!



CBM berät Welternährungsprogramm

Zu vielen Menschen mit Behinderungen gelangt die allgemeine humanitäre Hilfe nicht. Das stellte das Welternährungsprogramm WFP der Vereinten Nationen bei sich ebenfalls fest. Ob beim Geld an Familien in Not, bei Mahlzeiten an Schulen oder beim Aufbau von Lebenserwerb.

Daher wandte sich das WFP Madagaskar an die Fortbildung und Beratung der CBM, die das WFP Madagaskar dabei begleitete, sich kritisch zu durchleuchten. Es verbesserte sein Wissen und seine Organisation, um Menschen mit Behinderungen gezielt einzubeziehen.

Das WFP hat erneut die CBM engagiert. Unterstützt von der CBM macht es aktuell seine Hilfe in Guinea inklusiv.

Starke Stimmen an Gipfeltreffen

Anfangs April fand in Berlin der dritte Global Disability Summit seit 2018 statt. 200 Teilnehmende vertraten Organisationen von Menschen mit Behinderungen. Weitere 800 kamen von anderen zivilgesellschaftlichen und von staatlichen Organisationen. Am Gipfeltreffen ging es um die Rechte von Menschen mit Behinderungen.

Als Teil der CBM-Föderation war auch die CBM Schweiz dabei. Sie setzte sich dafür ein, dass die Schweiz sich verpflichtet, die Inklusion in ihrer Entwicklungszusammenarbeit zu verbessern. Dort werden Menschen mit Behinderungen nach wie vor ungenügend einbezogen.



Aktuelles dazu:
cbmswiss.ch/summit

Wir hatten grosse Angst um unsere Kinder.



Die Zwillinge kamen zehn Wochen zu früh zur Welt. Sie überlebten dank Brutkästen und zugeführtem Sauerstoff. Doch dann gab es Probleme mit der Netzhaut. «Für uns Eltern ein Schock. Moises und Josué hätten das Augenlicht verlieren können.»

«Ich hatte grosse Angst um sie», erzählt die Mutter Estela Flores. «Ich wusste nicht, was wir tun sollten. Mein Mann und ich flehten die Ärztinnen und Ärzte im Ortsspital an, alles ihnen Mögliche zu unternehmen.» Ihre Zwillinge, erfuhren die Eltern schliesslich, müssten in ein 250 Kilometer entferntes, CBM-gefördertes Spital in Cochabamba. Dort werde jedes Auge der Zwillinge überwacht und eine Ablösung der Netzhaut sofort verhindert. Gleichzeitig wurde ihnen der CBM-Partner Fundación Tesái vermittelt. Für in Armut lebende Familien finanziert er mit CBM-Hilfe die gesamten Kosten. Denn nur

schon die Fahrt nach Cochabamba hätten die Eltern unmöglich bezahlen können.

Durch zu hohe Sauerstoffzufuhr kann sich bei frühgeborenen Babys die Netzhaut ablösen. Dies führt zu unheilbarer Sehbehinderung oder Blindheit. Daher muss die Netzhaut eng überwacht und allenfalls medikamentös oder mit Laser behandelt werden. Im CBM-Projekt werden zudem Geburtsabteilungen unter anderem mit präzisen Sauerstoffreglern versehen und das Personal wird fortgebildet.



Regelmässig Babys das
Augenlicht retten: [cbm swiss.ch/
kinderpatenschaft-bolivien](http://cbmswiss.ch/kinderpatenschaft-bolivien)